

Bezugspreis
Der Halle monatlich bei zweimonatlicher
Zahlung 1.20 Mark, vierteljährlich
3.00 Mark, durch die Post 3.50 Mark
auswärtig Postgebühren. Be-
stellungen werden von allen Kreis-
postämtern angenommen. Im an-
tlichen Zeitungs-Verzeichnis unter
"Sozial-Zeitung" eingetragen. Für an-
sonstigen eingegangenen Manuskripten
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
"Sozial-Zeitung" gestattet.
Jahres der Schließung Nr. 1149,
der Posten-Abteilung Nr. 1149,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Verlags-Konto Leipzig Nr. 4609.

Abend-Ausgabe.

Sozial-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die "gehaltene Kolonial-
oder deren Raum mit 30 Pf. berech-
net und in unferen Annoncenstellen
und allen Anzeigen-Belegungen ange-
nommen. Refusieren die Seite 1 mit
Schluß der Anzeigen-Annahme
sonntags 11 Uhr, für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr, Abstellun-
gen von Anzeigenaufträgen, soweit
solche möglich sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erstausgabe täglich zweimal
Sonntags einmal
Schreibweise und Schriftgröße:
Halle, Dr. Buchhausstraße Nr. 24
Telefon-Belegstellen Halle Nr. 19

Nr. 600.

Halle, Sonnabend, den 22. Dezember

1917.

Sindenburgs und Ludendorffs Siegeszuversicht.

Das Christgeschenk für England.

Die Ausdehnung der Wehrpflicht.

er. Berlin, 22. Dezember. Ein vermutlich sehr unwill-
kommenes Christgeschenk belagert London George
"Jeinam" Rolle. Als das Unterhaus am Donnerstag in die
Weihnachtsferien ging, vertändete der Diktator die bevor-
stehende Ausdehnung der englischen Wehrpflicht. In An-
betracht der Ereignisse in Italien und Rußland, soll heißen
aus Angst vor dem "großen Schicksal der Deutschen im Westen",
wie das derzeitige Thema der Ententepresse lautet, ist es
unbedingt nötig, die englischen Wehrkräfte durch neue, außer-
gewöhnliche Einberufungen zu vergrößern. Der Gesetzentwurf
soll erst am 14. Januar eingebracht werden. Während der
Vorarbeiten mußte weder Herr George noch sein Amtsgeselle Bonar
Law mitzuteilen. Offenbar zögert die Regierung noch vor
dem gefährlichen Schritt. Denn, wie die "Times" vertragen,
wird man erst Rücksprache mit den Arbeitern er-
bitten müssen, denen man früher andere Verpflichtungen
gemacht habe. Das läßt bereits tief bliden. Fürchtet man
die englischen Sowjets? Ganz kürzlich kündigten verchiedene
englische Arbeiterführer im Falle der Erweiterung der
Kriegsdienstpflicht den heftigsten Widerstand ihrer organi-
sierten Massen an. Einer versprach klar und deutlich den all-
gemeinen Streikenerreißer, der nur den Auftakt zu weiteren
großen Arbeiteranstößen bilden und bei der völligen über-
aus heißen Wirtschaftslage des Landes die englische Wehr-
kraft sofort lahmlegen könnte. Erkingen hier nicht schon
Sinnlos-Trübsinnige Töne?

Aber der Arbeiter sind es nicht allein, die sich das un-
heimliche Wehrpflichtgeschenk des Militärkabinetts ver-
weigern. Auch die bürgerlichen Kreise, die man durch die Ver-
pflichtung auf den Erfolg aus Amerika eingewirft hatte, machen
erschreckt auf und befehlen sich auf die furchtbare Gefahr, die
aus einer erschöpfenden Neurekrutierung droht. Arnold
Bennet, einer der bekanntesten englischen Schriftsteller und
alles andere als ein Sozialist oder Pazifist, hat schon vor
längerer Zeit in der "New York Times" einen arbeits-
erzeugenden Artikel erscheinen lassen, dem er den Titel gab:
"England kann sich keine weiteren Soldaten leisten." Der
Aufsatz liegt jetzt im Wortlaut vor. Wir entnehmen ihm
folgende Sätze: "Ich hoffe, daß England bereits im Dezember
erleben wird, daß jede weitere Vergrößerung einer schweren
Fehler bedeutet, daß diese nur das Ergebnis haben würde,
daß der Krieg trotzdem nicht gewonnen, sondern
nur in die Länge gezogen und verunruhigt wird. Vor
wenigen Wochen erklärte ich, daß die englische Armee nun
mehr so groß sei, wie die Umstände es erforderten. Darum-
hin wurde ich sofort nachgedrückt, weil meine Landsleute
glaubten, ich wolle Frieden um jeden Preis haben. Und das
ist der Grund, warum ich in der "New York Times" meine
Meinung offen aussage, daß nicht oft genug wiederholt werden
kann. England kann sich einfach keine neuen Re-
kruten mehr leisten — und das ist die nackte Wahrheit.
Das geht ganz klar aus den Zahlen unserer Einjähr- und
unserer Ausfuhr hervor. Man verlangt die neuen Soldaten
nur aus Angst vor der Anzahl der Soldaten des
Gegners. Aber weiter als an die Zahlen denkt die Re-
gierung nicht. Das Kabinet und die Mitglieder der Re-
gierung stellen auf die Stimme des Volkes hören. Unsere
Würde ist schon doppelt so groß wie die Deutschlands. Um
Himmels willen lassen wir doch endlich einmal
die Wahrheit durchsickern. Wir müssen uns wohl
einen bleibenden Frieden sichern. Aber die militärische Not-
wendigkeit ist doch auch, Munition für die Millionen und
Lebensmittel für Englands Bürger zu schaffen. Je mehr
Munition einstellt werden, desto weniger Munition für die
Soldaten, um desto weniger Lebensmittel für die Bürger
werden hergestellt werden können, und dazu wird eine
immense Summe treten. Durch das Reduzieren werden
die Preise so lange in die Höhe getrieben werden, bis diese
Anforderungen für alle bedeutend werden. Aber damit wird
der Wohlstand der Nation zum Siege erschaffen, der Frieden wird
erschwert werden und der "militärischen Maschine" wird der
Grund und Boden entzogen werden. Der Charakter dieses
Krieges ist klar, er ist ein Krieg der Hartnäckigkeit, er wird
ein einig Krieg werden, der in England überzogen werden
kann. Brevelliert werden es die Lebensmittelpreise sein, die
dieser Krieg beenden werden."

Die Lebensmittelpreise! Wie sagte doch Lloyd George
am Donnerstag im Unterhaus: Die Lage auf dem Nahrungs-
veltmärkte ist furchtbar ernst! Wie im vorigen deutschen
Kriegswinter haben ganz unsere Sorgen. Aber es heißt nicht
"Nahrungsmittel in England. Weil uns erschließt sich der Fort-
schritt. Beim Feinde sieht sich der würgende Ring immer
enger zusammen. Und der Verengungsdruck einer über-
aus wehrpflichtig wird vorausgesetzt dem Fuß den Boden
ausfließen!

Bei einem Besuch von Kretzern der Zentrumspreffe im
Großen Hauptquartier hat General Ludendorff nach der
"Königlich Preussischen" folgende Bitte an die Presse aus-
gesprochen:

Neben mir nicht zu viel vom Frieden, nur der Sieg
führt zu ihm. So war es im Osten, so wird es überall sein.
Sieg und Frieden kommen gewiß, sie kommen um so eher,
je weniger wir im Zentrum sind und je stärker wir
zurückgehen, was nun einmal ertragen werden muß. Will
kürzlich kann uns niemand den Sieg streitig
machen, wenn wir auch noch vor großen schweren Auf-
gaben stehen. Mit Gottes Hilfe werden wir sie lösen.

In der Unterhaltung mit dem Generalfeldmarschall
v. Hindenburg klang immer wieder die feste Zuversicht
des großen Führers durch, daß wir nach den bisherigen
Siegen auch noch weiter siegen werden. Angebrochen
sei der Mut der Heimat, die hinter uns steht! Dann steigt sie
mit uns. Er schloß: "Grüßen Sie die liebe deutsche Heimat
von mir, und sagen Sie ihr, sie solle unbesorgt sein. Wir
siegen mit Gott."

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 22. Dezember.

Westlicher Kriegsgeschäft.

Seeregruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Westroschele konnte bei Ducaut und Mocures vor-
übergehend erhöhte Artillerietätigkeit. In kleineren Vor-
schümpfen wurden Gefangene gemacht.

Seeregruppe Kronprinz Rupprecht.

In einzelnen Abschnitten längs der Weste, in der Cham-
pagne und auf dem östlichen Meuseufer letzte das Artillerie-
und Minenfeuer in den Abendstunden auf.

Seeregruppe Kronprinz Rupprecht.

Ein Erkundungsvorstoß nordwärts von Thann führte
zur Gefangennahme einer größeren Anzahl Franzosen.

Deutscher Kriegsgeschäft.

Nichts Neues.

Magdonische Front.

Im Cerachog, wischen Warber und Doiran-See und
in der Strumachene verlästete sich zeitweilig das Artillerie-
feuer.

Italienische Front.

Am Nachmittage griff der Italiener den Monte Mo-
lone an die westlich davon gelegenen Höhen vergeblich an.
Auch am Abend erneut durchgeführte feindliche Angriffe
scheiterten.

Die Feuerstätigkeit blieb zwischen Senca und Biase
regt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

63 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 21. Dezember. (Amtlich.)

1. Im Mittelmeer sind 1 Dampfer und 5 Segler
mit

über 63 000 Br.-Reg.-T.

durch unsere U-Boote versenkt worden.

Unter den versenkten Schiffen waren zwei sehr große
Dampfer, die im östlichen Mittelmeer aus Glettzig her-
ausgeschossen wurden, ferner die bewaffneten englischen
Dampfer "Tan Macroquadra" (5121 T.) und "Canjolo"
(3756 T.).

Ein im westlichen Mittelmeer vertriebener Transporter
hatte Munition oder Explosivstoffe als Ladung, wie aus der
genauigen Detonation, die auf den Treffer folgt, geschlossen
werden kann.

Au den ersten Erfolgen hat Kapitänleutnant Krafft
besonderen Anteil.

2. Eines unserer Unterseeboote hat am 10. Dezember
die Bahnanlage von Passi (italienische Südweltküste) und
zahlreiches rollendes Material mit einem Erfolg bejohben.
Nach noch einer Stunde konnte auf 10 Geometern Unternehmung
ein zweiter Brand beendigt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Durch Französisches Schiff.

Die Norddeut. Zeitung schreibt unter dem 22. De-
z. a. in Wien unter der Überschrift "Vermittlung
der Schweizerischen Regierung zwischen deutsch-französischen
Verhandlungen über Kriegsgefangene" sind abge-
schlossen. Anlaß des deutsch-französischen Ver-
trages ist eine Erklärung über den Aus-
tausch der Internierten der 16 Monate in Gefangen-
schaft befindlichen Kriegsgefangenen verzeilt worden.
Inzwischen sind eine Reihe nicht unwichtiger Abmachungen
getroffen worden, wodurch die Lage der Kriegsgefangenen
merklich erleichtert wird.

Russische Hoffnungen auf Handels- verkehr.

Kontor meldet aus Petersburg: In Petersburg werden
Aufträge auf deutsche Waren angenommen. Viele Ge-
schäftsleute verweisen ganz offen ihren Kunden, binnen
kurzem alle ihre Bündel nach deutschen Waren zu er-
füllen. Die Zufriedenheit des Petersburger Käuferpubli-
kums ist groß, da man in den letzten Jahren die deutschen
Waren sehr vermehrt.

Wiederanstehen der deutschen Sprache in Petersburg.

Kopenhagen, 21. Dez. "Berlingske Tidende" meldet aus
Petersburg: In Petersburg, wo die deutsche Sprache völlig
verschunden war, hört man jetzt wieder überall, auf
den Straßen, in den Geschäften und in den Restaurants
deutsch sprechen, gleichsam wie um zu zeigen, daß jedes
deutsche Gefühl gegen die Deutschen nicht
verschunden sei.

Die Bolschewiki und die Ukraine.

Englische und französische Agenten, zum Teil in Dis-
ziplinarform, haben gemeinsam mit den Kadetten das Re-
giment in die Ukraine verlegt. Hier verurteilten sie
den Widerstand gegen die Regierung der Bolschewiki
zu ordnen, wobei sie sich mit Kalebchin in westlicher Unter-
stützung. Das aber nicht nur in der Ukraine, sondern
in der Ukraine, sind natürlich nicht nur erste Angehörige der
Kadetten, die gar nicht so menschlich sind, um das
Verhalten der vielen Kadetten zu erklären. Immer
hin Kalebchin noch auf fetter Fuß und englische
Zeitungsmeldungen lassen ihn auch schon Träger einer
Truppenförmigkeit der Bolschewiki sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat, ist ungewiss, denn Kalebchin selbst
haben mag, die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft
mit allen Mitteln danach trachtet, das seit wieder in die Hände
zu bekommen, ist unbestreitbar. Nun haben Lenin und
Trotski in den Kaba der Ukraine eine feuchtschlechte Not
gerichtet, die verlangt, daß der Kaba die bolschewistischen
Truppen nicht mehr befehlen und entwaffnen, nor allem
aber Kalebchin nicht mehr unterliegen solle. Darauf hat die
ukrainische Regierung entgegengelassen und geant-
wortet und Bedingungen gestellt, die von den Bolschewiki
noch nicht angeschlossen wurden. Auf der anderen Seite
bestehen diese aber darauf, daß die tabellierten Umtriebe
in der Ukraine nicht mehr sein. Was es auch immer
den an sich selbst hat,

Kaledin gibt nach.

Kaledin sandte laut „L. Z.“ an das Schenings-Institut in Petersburg einen Brief, in dem er vorschlägt, den Bürgerkrieg zu beenden.

Waffenstillstand im Kaukasus.

Englische Fliegerbomben auf Tzerich. W.P. Konstantinopel, 20. Dezember. Amlicher Heeresbericht.

Palästinafront: Im rechten Abschnitt Artillerie-Aktivität in weichen Grenzen, bei El Tere lebhafter. Nordöstlich von Mädi Samidi verlor die Engländer im Morgengrauen und nachmittags sich einer von uns besetzten Höhe zu bemächtigen. Beide Angriffe wurden mit erheblichen Verlusten für den Feind abgelenkt. Feindliche Fliegerbombenwürfe auf Tzerich waren ergebnislos. Im übrigen blieben alle auf der ganzen Front kühnsten Wettere die Fliegerflotte.

Kaukasusfront: Ein Waffenstillstand zwischen unseren und den russischen Truppen wurde abgeschlossen.

Der Petersburger Arbeiterrat verbannt mit der deutschen Sozialdemokratie.

T. U. Genl, 21. Dezember. Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Der Petersburger Arbeiterrat hat die direkten Beziehungen zu den deutschen Genossen über Stockholm aufgenommen.

Sieg der Bolschewiki in Tadschikent.

W.T.B. London, 21. Dez. „Morning Post“ erzählt aus Petersburg vom 19. Dez. In Tadschikent endete der Konflikt zwischen den Bolschewiki und Abteilungen von Kofaten und Kabeten der militärischen Schulen mit einem Siege der Bolschewiki.

Ueberführung des Czaren nach Kronstadt.

„Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat sprach sich für die Ueberführung des Czaren und seiner Familie nach Kronstadt aus.

Lloyd Georges Weihnachtsbotschaft.

Es wird keine festliche Stimmung gewesen sein, mit der Lloyd George die Mitglieder des englischen Unterhauses in die Weihnachtsferien entlassen hat. Seine Rede war ein wenig erbaulicher Natur auf das Jahr 1917, nur mit einem etwas Neujahrsüberflutet aufgehellt. Es fehlt an wichtigen Lebensmitteln, und es wird für die Engländer ein schwerer Trost sein, zu wissen, daß dieser Mangel den Anprühern der (wie Lloyd George sagt) „braven Alliierten“ zuschreiben ist. Die nicht braven Alliierten im Osten haben durch Revolution und Waffenstillstand die ganze Bilanz des Jahres 1917 verdorben. Die überflüssige Entente leidet unter den Wirrungen des U.S. - Krieges, der, wie Lloyd George zugeben muß, Englands Handelstonnage um 20 v. H. vermindert hat. Sollten wirklich die Einkünfte nur um 6 v. H. zurückgegangen sein, so muß in Betracht gezogen werden, daß der Verlust an unmittelfach verfügbarem Lebensmittelinvermögen, England um seinen Schiffbestand beraubt. Das Schlimme aber ist die Sprengung der Entente durch das Ausbleiben der Russlands dessen Lloyd George erwähnt, und durch den italienischen Zusammenbruch, den er unerwähnt läßt. Das neue Jahr beginnt für England mit der Aussicht auf eine kaum erträgliche Vermehrung seiner Kriegeslast.

Das alte Jahr hat die zuverlässigsten Hoffnungen unserer Gegner, eine nach der anderen, begraben. Trotz der zumindsten Unheil ließ sich das Jahr 1917 für den Feindverband nicht ungünstig an. Man war sich einer ungeheuren Vorbereitung auf den Frühjahrseinsatz bewußt. Im Westen die Sommerkämpfe, im Osten die Bräutungs-Offensiven, hatten einen bei beiden, angreifenden Zug in die Kriegsführung der Entente gebracht. Einen neuen Munitions- und Menschenmangel, von drei Seiten zugleich, würden die Mittelmächte nicht mehr aushalten. Dann begann, mit dem letzten Frühjahr 1917, die Reihe der Enttäuschungen, die man

nur noch ihren Elendorten aufzuküßeln braudt. Es kam die „Aufsagung“ der Westoffensive durch Hindenburgs Rückzug, es kamen die vergeblichen Massenerpfer, die durch die Namen Hindenburg und Champagne, die Verluste, die durch die Namen Tarnopol und Riga, Jacobstadt und Desel besiegelt sind. Im Oktober und November verlor Italien 300 000 Mann an Gefangenen, 3000 Geschütze und fünfzehntausend Kanonen. Italieneser Feind, italienischen Lebens: seinem Krieg sind die Kurzen durchdrungen. Im Dezember schloß Rußland den Waffenstillstand.

Auf der Gegenseite dieser ungeheuren Einbußen steht freilich neben manchen Erfolgen in Arien und in Afrika, der Beitritt Nordamerikas mit seinem ganzen Geolge schwächerer Staaten von Panama bis zu China und Siam. Dennoch muß selbst Lloyd George zugeben, daß dies alles, weitgehend verfehlt. Kein Erfolg der russischen Wegemacht ist. Ein Wort, das den Keulen dieses Weltbundes unerhört war, ist plötzlich auf den Lippen der Führenden: „Mannschafsmangel.“ Die „Times“ haben ihn in Zahlen vorgeordnet. Lloyd George kündigt für die Januararbeit ein neues Wehrgesetz an. Aus anderen Eröffnungen weiß man, daß England, will es seine Wehrmacht auf die notwendige Höhe bringen, nur der Wahl steht, entweder, auf jede Gefahr hin, Irland in die allgemeine Dienstpflicht einzuschließen, oder für die eigenen Volksgenossen die Zeitspende dieser Pflicht bis zum fünfzigsten Lebensjahr vorzuziehen.

Es nimmt sich etwas wunderlich an, wenn Lloyd George, im Augenblick, da er diese Ausspattung der britischen Volkstruppe andeutet, zugleich behauptet: die „Reserven“ der Alliierten seien auch ohne Rußland doppelt so groß wie die der Mittelmächte. Die tatsächliche gegen uns kämpfenden Staaten, nämlich Großbritannien, Frankreich, Italien, Kanada, Australien und Neuseeland, zählen zusammen etwa 125 Millionen, gegen 145 der Mittelmächte. Die Farbigen und Amerikaner gleichen mit ihren Kontingenten noch nicht einmal den Unterhalt d. aus. Lloyd George hätte vielleicht recht, wenn mindestens die Vereinigten Staaten ihre gesamte wehrfähige Mannschaf in Rechnung stellen könnten. Wer aber würde solche Voraussetzung gelten lassen?

Im Anschluß hieran teilen wir die bemerkenswerten Stellen aus der Rede des Lloyd George, so wie sie uns aus Ankerboom gemeldet wurden.

Vor einem vollstehenden Punkte sprach Lloyd George am 20. d. Mts. im englischen Unterhaus über die militärische Lage und allgemeine Lage. Wieder die

Nahrungsmittelerzeugung.

sagte er: Die Lage ist in der letzten Zeit ernsthaft geworden, denn England hat keine Butter und Margarine aus Dänemark erhalten können, und der Nahrungsmittelmangel bei den Verbündeten ist größer gewesen, als man erwartet hatte. In England hat man große Opfer aus den eigenen Hilfsquellen bringen müssen, doch sind die Zustände, die in den letzten Tagen so groß: Unruhe hervorgerufen hatten, besser geworden. Was den

Schiffbau

anbelangt, so sagte Lloyd George: Die Schiffverlufte nehmen ab und es werden mehr Schiffe gebaut. Die englische Schiffahrtbewegung ist nun größer als im Rekordjahr 1913. Die U.S. - Schiffahrt ist nun größer als in diesem Jahre. Bedeutend hat, nahm im ganzen Jahre stetig zu: die Folge davon war, daß, obwohl unser Durchschnittsflottenraum um ungefähr 20 Prozent abgenommen hat, nur 6 Prozent unserer Einfuhr verloren gegangen ist.

militärische Lage

äußerte sich Lloyd George wie folgt: Unsere Erwartungen, die wir zu Anfang dieses Jahres hatten, sind nur in einem geringen Maße erfüllt worden. Obwohl Deutschland die russische Front als Sanatorium für geschlagene Divisionen der Wehrmacht gebraucht hatte, hat es doch nur einen Erfolg im Westen zu verzeichnen gehabt und dieser Erfolg ist noch dazu eine Folge der Uebererschätzung gewesen. Bisher ist der Kriegesart ein ungewöhnlicher Erfolg gemaß; er war frei von Retzungen und trug dazu bei, Retzungen zu befechtigen. Verlorenene Länder beruhigten dies und führten fortwährend zu ihm. Die militärische Lage ist insolge der Niederlage in Italien

und der Lage in Rußland schwieriger geworden. Unsere Sorgen werden dadurch größer und auch unseren Alliierten werden dadurch große Opfer auferlegt werden. Absolut notwendig für die Sicherheit der englischen Armeen und für die Verteidigung der Bundesgenossen ist es, daß England

nach mehr Opfer

bringt, um seine Armeen an der Front im nächsten Jahre zu verhalten. Was die Ausläufer über die Zukunft anbelangt, so bestehen keine Zweifel, daß die kommenden Monate die

Wesentlichsten des Krieges

sein werden.

Es ist schon des öfteren darauf hingewiesen worden, daß die U.S. - Bestimmungen Lloyd Georges im Grunde nichts als ein sicheres Fundament sind. Diesmal muß er sich und in lächerlich geringen Prozentsatz, den er ausrechnet, selber überlassen, indem er auf die sehr schlecht gewordenen Ernährungserhältnisse eingeht, die gar nicht zu erklären wären, wenn der U.S. - Krieg nicht ganz anders wären würde, als Lloyd George zugeben will. Eine ebenso grobe Fälschung ist natürlich seine Angaben über das Verhältnis der beiderseitigen Verluste im Landkrieg, und auch da muß Herr Lloyd George zugeben, ein Teil der Wahrheit gesehen, indem er schwere Eingriffe in die jetzt noch vom Seeresdienst befreite Arbeiterkraft ankündigt. Für uns kommt es glücklicherweise ganz auf das hinaus, ob die Männer an der Front oder in den Munitionsfabriken Englands seien.

Italienische Gegenangriffe.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Ergleichlich trübt der Führer der 4. italienischen Armee, der General Robilant, seine Truppen in heftigen Gegenangriffen gegen die neu gewonnenen Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen am Monte Miosone, am Monte Vertica und am Monte Solarona vor. Man muß die Tapferkeit des italienischen Soldaten anerkennen, der immer wieder von neuem gegen die feindlichen Linien anreißt, ohne irgend welche Erfolge erzielen zu können. Schwere Verluste sind ihm die unabweislichen Folgen. Die heftigen Gegenangriffe sind ein offensichtlicher Beweis für die große Wichtigkeit, die die italienische Heerführung auf ein Aufhalten des österreichisch-ungarischen Angriffes bedacht ist der Brenta legt. Der Druck, den die Heeresgruppe Contad gegen die wallenische Nordflanke ausübt, zwingt den Italiener zu zweifacher Gegenwehr. Immer mehr verdichten sich die Nachrichten über die unruhigen inneren Verhältnisse Italiens. Die Stimmung ist auch weiterhin erregt und richtig gegen die Regierungen, der die Schuld an den bisherigen Niederlagen, an den größeren Verlusten und dem unglücklichen Zustand des Landes zugeschoben wird. Es sind aber nicht alle in unsere Erfolge zu Lande, die diese zweifelhafte Stimmung herangezogen haben, sondern auch die Wirrtungen des uneingeschränkten U.S. - Krieges, unter dem gerade Italien in sehr empfindlicher Weise leidet. Die Zurück- in den notwendigen Lebensmitteln, an Rohstoffe und sonstigen Rohstoffen, ist auf das Äußerste eingeschränkt. Verpflegungsmittelverknappung und des Vorkrieges jeder industriellen Tätigkeit sind die unmittelbare Folge. Alles dies macht sich um empfindlicher bemerkbar, als die Weltmacht, die selbst schwere Kriege und Mangel leiden, nicht in der Lage sind, dem italienischen Bundesgenossen zu helfen.

In Japan beschäftigt die Regierung, Meer und Flotte beiderseits zu verschärfen und hat ein umfangreiches Programm für neue Rüstungen aufgestellt. Diese Aufgabe ist nach wehrlicher Richtung hin bemerkenswert. Zunächst kann man darin die Aufmerksamkeit auf die Beschaffung der militärischen Ausrüstung der Vereinigten Staaten zu Wasser und zu Lande verfolgen. Japan trifft alle Anstalten, um nicht von Amerika überholt und in seiner politischen und wirtschaftlichen Stellung in Ostasien und im Stillen Ozean bedroht zu werden. Die unvermeidliche Auseinandersetzung zwischen Japan und Amerika zwingt eben auf beiden Seiten zu einer Steigerung aller Machtmittel. Außerdem ist dies der beste Gegenbeweis für die auch bei uns vielfach aufzutretenden Behauptungen, daß der Weltkrieg in einer Verminderung der Rüstungen und

gebrachte Rechte oder lasse sie bestehen, man theoretische alle Kasern zu Tagkassen und beschleunigt an die Stelle der Sorgfältigkeit an die Gutsbesitzer, die Sorgfältigkeit an die Wäckerer, alles das summiert sie nicht. Es erheben ihren Gehalt aus der Staatskasse und schreiben, schreiben, schreiben im stillen mit wohlüberlegten Tieren verheben Bureau, unbestimmt, ungerührt und zu den Kinder wieder zu gleich brauchbaren Schreibmaschinen heran. — Eine Maschinenrie (die militärische) sah ich schon 1896 den 14. Oktober; vielleicht wird auch die Schreibmaschine ihren 14. Oktober haben.

Kunst und Wissenschaft.

Frontalstellung des Eisenacher Stadttheaters. Der Leiter des Eisenacher Stadttheaters, Richard Treu, hat von der Mittelsbehörde einen Auf erhalten, mit seinem Mittelsbehörden Gehalt an der Front zu geben. Das Theater wird dem Rufe Folge leisten und im April und Mai Romöden und Eingänge an der Front zur Aufführung bringen.

Kunstwissenschaft. Max Martens-Reis hat eine Kunstwissenschaft und Vollendung von Behelms. Demetrius geschaffene die Ende Dezember im Dessauer Hoftheater die Aufführung erleben wird. — „Die Erlösung der Ebel“, ein neues Drama in vier Aufzügen von Walter von Molo, wurde für das Hoftheater in Gera angenommen. — Die dramatische Dichtung „Gros“ von Georg Kasper wurde zur Aufführung für das Frankfurter Schauspielhaus angenommen. — Außerdem wurden von Walter Salencleber das Drama „Der Sohn“ und die vor kurzem mit dem Kleinkreis ausgezeichnete „Matione“ zur Aufführung erworben.

Prof. Zeilner v. Der Maler Prof. Wilhelm Zeilner ist am 21. Dezember früh 7 Uhr in Karlsruhe an einer Darmkrankheit gestorben.

Hochschulnachrichten.

Am 24. Dezember hielt Herr Geheimrat Medizinrat Prof. Dr. Julius Kolbenbach in Göttingen sein hohes Doktorjubelium und am 23. Dezember Dr. Exzellenz Herr Wirklicher Geheimrat Prof. Dr. Schulte in Jena seinen 90. Geburtstag. Am 20. Dezember war Herr Geheimrat Wilhelm Krieger in Göttingen zum 70. Geburtstag feierlich Mitglied der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher.

Freiherr von Stein als Führer unserer Zeit.

Man hat gesagt, Deutschland könne diesen Krieg im Geiste Bonapartes führen, könne an seiner starken Hand den Weg in die neue Zeit gehen. Das gleiche gilt mit derselben Berechtigung auch für Freiherrn v. Stein, den großen Volksführer zur Zeit des Freiheitskampfes. Auch er hat uns heute mehr als alle anderen geistliche Mahnungen und Anregungen zu geben. Auch seine Gedanken zum Aufbau Deutschlands sind heute noch lebendig und haben auch für unsere Tage noch Geltungskraft. Er hat in seinen Denkschriften, Briefen und in der „Deutschen Politik“ Gedanken niedergelegt, die für unsere jetzigen Verhältnisse und Fragen geschrieben sein können, und zwar sowohl für die innere als auch die äußere Welt.

So könnten seine Lehren auch bei Neuorganisationen nützlich für die preussische Verfassungsreform, wie sie jetzt erachtet wird, geschrieben worden sein. Sie lauten: „Eine monarchische Regierung, welche sich oder höherer Zweck bemußt ist, welche in Verbindung rein despotischer Willkür, nicht bloß auf Geld und Soldaten alles reduziert, ein preussischer Monarch wird die Einmischung der besten ehesten Kräfte in die Verwaltung des Staates ebensoviele schenken als verabschieden sich schämen: es erweist dadurch dem Staate eine innere Stärke, Festigkeit und Sicherheit, wie wenig andere sie besitzen: er vermag sich demselben eine stillstehende Meinung, deren der gute Herrscher sich immer bewußt, für seine Zwecke zu setzen alle Mittel in Händen hat, für alles darin eine frische Stütze findet, und eine unermüdete, alles durchschauende, unfehlbare Kontrolle der Einsichten, Treue und Tatkraft seiner Beamten, welche nichts anderes als sein kann: „Der großen Bedürfnis der Deutschen“ wüßte er folgende Zeiten: „Das allgemeine sich ausbreitende Verlangen nach Verwaltung ist in Deutschland und besonders in der preussischen Monarchie nicht die Frucht des verderblichen neuromantischen Zeitgeistes, sondern Ergebnis nach Sichererstellung aller, möglichst sich erweisen habender Einrichtungen und Abänderung gegen Willkür.“

Den Mut zur Tat, den man wieder den jetzigen verfassungsreformierenden Bestrebungen in Frühen einstimmen sollte, präs er in den Worten: „Nur man von der Wahrheit, des über den sittlichen und intellektuellen Zustand des Volk-

Gefahren, dessen innere politische Einrichtungen garndert werden sollen. Ueberzeugt, so wird man mit Vertrauen und Ehrgefühl das Geschick bestimmen, und mit Unwillen die Eingebungen zurückweisen, die, es sei aus welchem Grunde es wolle, Mißtrauen einzufloßen sich bestreben.“ Dann heißt es allerdings den Augenblick ergreifen: „Nur man zur Errichtung verfassungsmäßiger Einrichtungen entschlossen, so trägt sich, welche Form will man ihnen geben, zu welcher Zeit will man sie ins Leben bringen? Man hält den gegenwärtigen Augenblick für unpassend, weil die Gemüter lebhaft bewegt sind, man will einen ruhigeren abwarten — werden aber die Gemüter beruhigt, wenn man gerecht, auf Bundes-Akte, Güte und mannigfaltige Zusagen gegründete Erwartungen täuscht, oder mit ihrer Erfüllung jagert, wenn man einem treuen, besonnenen, tapferen, mit den Volk aus Mißtrauen die Wohltat einer Verfassung vorenthält, in deren Genuß seine Umgebung, Franzosen, Polier, Polen, Schweden sind? Sind gleich die Gemüter beruhigt, so sind doch die nützlichen Beschlüsse, die Schwächen der Ordnung durchbrechen. Es entwickelt sich durch religiös nützliche Erziehung und durch selbständige, freilichiges Handeln eine Energie des Geistes und Willens, die Quelle von jedem Ebeln und Großen wird, bei dem einzelnen und bei der Gesamtheit. Aus dieser Energie entspringt in großen Momenten des Lebens, der Staaten und der einsigen die hohe Begeisterung der sich für Nationalerhaltung und Vaterlandsverteidigung aufopfernden Helden.“

Wie können nicht nur wir müssen mit Herrn v. Stein in die neue Zeit einmischen! Die reise Bureaucratie wird dadurch hauptsächlich verdrängt, daß sie in der Gemeingeist löst, der nur durch unmittelbare Teilnahme am öffentlichen Leben sich bildet, zunächst aus der Liebe der Genossenschaft, zur Gemeinnde, zur Provinz entspringt und sich aufsteigend zur Vaterlandsliebe erhebt. Diese vier Worte enthalten den Geist unserer und ähnlicher geistlichen Regierungsmaschinen: Gerecht, also Streben nach Erhalten und Verbesserung der Beständen; Gutsgeheiß, also Lebens in der Sucht nach dem Guten und nicht in der Verwirrung; — ist selbstlos, denn sie leben mit seiner der Staat auszunutzen; Bürgerfähe in Verbindung, sie sind eine Kaste für sich, die Schreiberkaste; — eigentumslos, alle alle Bemerkungen des Eigentums treffen sie nicht; es regne oder scheine die Sonne, die Abgaben hegen oder fallen, man gestirne alte her-

einer allgemeinen Beschränkung der Flotte und Flotten endigen werde. Japan glaubt jedenfalls an einen vorzeitigen Zustand zu sein, sondern erwidert nach wie vor in einem starken Meer und einer kräftigen Flotte die besten Mittel zur Wahrung seiner Stellung und zur Verteidigung seiner Interessen. Und so lange ein Staat seine Rüstung weiter vermehrt, sind auch alle anderen Staaten gezwungen, denselben Weg zu beschreiten. Ebensoviele denkt Japan an die Einführung einer Militärlizenz, sondern behält noch wie vor ein lebendes Volkstheater mit langer Friedensdienstzeit bei. Auch dies wohl ein Zeichen dafür, nach welcher Richtung hin unser Heer sich in Zukunft entwickeln wird. (A. B.)

Gioffitti Sonninos Nachfolger?

Rugano, 21. Dezember. Da unsere jüngsten Erfolge im italienischen Gefolge, die uns nicht an den süperstrenge Sühnengang geführt haben, eine ausreichende Warnung für Italiens Regierung und die Parlamentarier sind, ist noch immer fraglich. Sonnino und die Seinen führen in Rom die lauteste Sprache und vermögen die Gegner, wenn nicht zu überzeugen, so doch einzuschüchtern. Immerhin haben sich zwei starke Erströmungen für und gegen die Kriegsführung herausgebildet und werden zunächst bei der bevorstehenden Abstimmung in der Deputiertenkammer ihre Kraftprobe abgeben.

Venedig geräumt.

Rien, 21. Dez. Venezianer Blätter melden aus Rom, daß die Zivilbevölkerung Venedigs die Stadt bis auf 1000 Mann verlassen hat.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ablösung deutscher Kriegsgefangener.

Amsterdam 21. Dez. Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet: Dem Vernehmen nach ist zwischen England und den Niederlanden über die Ablösung deutscher Kriegsgefangener eine Uebereinkunft erzielt worden. Ende des Monats werden die Schiffdampfer „Jesland“ und „Konigin Beatrix“ (beide Dampfschiffgesellschaft) sowie „Sindore“ (Kattorbedamer Lloyd) zusammen aus Rotterdam ausfahren, um die Kriegsgefangenen abzulösen.

Friedenswetter in London.

T. U. Amsterdam, 21. Dezember. Bei Lloyds in London lautet am letzten Sonnabend die Friedenswetter die zu uns darauf, daß allgemeine Friedensverhandlungen in drei Monaten eintreten werden. Die Wenden sind sich darüber einig, daß im Falle solcher Friedensverhandlungen das Kabinett Lloyd Georges fallen werde.

Französischer Massenmord an russischen Soldaten.

Die „B. Z.“ meldet von der Untereinheit Frank an der italienischen Front: Bei den letzten Kämpfen auf dem Col della Beccata östlich der Bienna wurde ein italienisches Infanterieregiment gefesselter Russen gefangen, der folgenden anzahl in französisch besetzten russischen Expeditionskorps angeführt, das nach Ausbruch der russischen Revolution eine weitere Teilnahme an den Kämpfen verweigerte. Die Franzosen verhafteten zunächst, mit drastischen Mitteln sich Gehorjam zu verschaffen und gingen sogar soweit, an einem Tage etwa 1000 russische Soldaten durch Maschinen-gewehre auszuräumen.

Sie haben sich nicht ein, daß von derzeit behandelten Bundesgenossen eine solche Missetat nicht mehr zu erwarten sei und wegen des Gesundheitszustandes in die Schweiz zurück. Statt der neuerdings nach Frankreich geflohenen Rückführung wurden die Russen nach dem italienischen Zusammenbruch an die Südmittellmeer transportiert, wo sie, in italienische Uniformen eingekleidet, Dienst in Munitionskolonnen tun. Die Gefangennahme des erwählten Mannes dient als Beweis dafür, daß die Russen in der sardischen italienischen Linie Verwendung finden. Die Tatsache, daß nach dem Abbruch des Wasserstandes Ausganges an dieser Frontstelle immer noch festlich unter dem freigelegten Zwang, Russen als Mittelmänner stehen, wurde der russischen Regierung bekannt gegeben.

Generaloberstmarshall v. Hindenburg hat dem Vorkommen des Bundes Deutscher Bodenreform einen Brief übergeben, worin er seine Zustimmung zur Errichtung von Kriegserheimmitteln ausdrückt. Das Vaterland solle jedem, der von aktiver Arbeit leben wolle, ein vor Wucherhänden geführtes Heim zu gewinnen helfen, worin die Familien leben und ein gelingendes Auskommen an Leib und Seele besonders der Kinder möglich sei. Es handelt sich um ein Werk von großer sozialer Tragweite, das je eher je besser in Angriff genommen werden sollte.

Deutsches Reich.

Hindenburg für Errichtung von Kriegserheimmitteln.

Generaloberstmarshall v. Hindenburg hat dem Vorkommen des Bundes Deutscher Bodenreform einen Brief übergeben, worin er seine Zustimmung zur Errichtung von Kriegserheimmitteln ausdrückt. Das Vaterland solle jedem, der von aktiver Arbeit leben wolle, ein vor Wucherhänden geführtes Heim zu gewinnen helfen, worin die Familien leben und ein gelingendes Auskommen an Leib und Seele besonders der Kinder möglich sei. Es handelt sich um ein Werk von großer sozialer Tragweite, das je eher je besser in Angriff genommen werden sollte.

Gemeinnützige Exportpropaganda der deutschen Industrie.

In dem Bestreben, sich beizugehen für die bevorstehende Wiedererrichtung des Exportgeschäftes zu rufen, haben eine große Anzahl führende Industriellen den bisher in privaten Händen befindlichen, seit vielen Jahren durch seine verschiedenen Besuchen wie fremdsprachlichen Ausgaben im In- wie Auslande bekannten Verlag Deutsche Export-Revue G. m. b. H. käuflich erworben. Es ist beabsichtigt, das Unternehmen so auszubauen, daß es inländische, künftig für die Interessen der deutschen Industrie eine umfassende Weltpropaganda zu machen.

Zu den Gesellschaftern bzw. den Mitgliedern des Aufsichtsrats der Gesellschaft gehören u. a. die Herren bzw. Damen: Kommerzienrat Friedrichs, Potsdam; Reichstagsabgeordneter Dr. Strohmeyer, Berlin; Geheimer Kommerzienrat Seligmann, Hannover; Kom. u. Reichs, Berlin; Kommerzienrat Arthur Brande, Berlin; Kommerzienrat Penck, Grauburg; Kommerzienrat Richter, Rudolfsbad; Dr. Richter für das Viehwirt zu Leipzig; Robert Völsch Alt., Weil, Stuttgart; Karl Reiß, Jena; Lubw. Loewne & Co., Berlin; Hannemann Wlad. G. Aasen; Auergeellschaft, Berlin; Gebr. Stolmerd L. G., Köln; Ehrlich & Graeb, Berlin usw.

Schätzpreis für Helfer. In der Verordnung vom 21. November 1917 ist der Antrag auf Nachzahlung der Steuererträge für die bereits erfolgten Steuerablieferungen an die Frist bis 20. Dez. 1917 ein schließlich gebunden worden. Diese Frist hat sich bei der Durchführung als zu kurz erwiesen und ist daher durch eine zeitliche Staatsverlängerung des Kriegsertragsantrags vorgeschrieben. Abänderung bis 31. XII. 1918 verlangt werden. Neben der Durchführung der Nachzahlung werden von der Reichsgetreibe stelle in den nächsten Tagen genaue Anweisungen an die Kommunalverbände und die Kommissionäre verhandelt werden.

Vermischtes.

Ein Hindenburg-Brunnen in Bremen. Der Berliner Bildhauer Paul Heyden hat in Gemeinshaft mit dem Bremer Stadtsenat Räder für Bremen einen Hindenburg-Brunnen als monumentalen Strahlenbüschel an der Stelle des niedergelegten alten Bismarckbrunnens. Auf einer vierfeldrigen ionischen Säule steht ein vergoldeter Mann mit einem Adler, als Sinnbild des rassistischen Jungdeutschlands. Eine niedrige Wand mit Brunnenöffnungen schließt hinter der Säule ab. Die Bildwerke zu beiden Seiten des Brunnens stellen den Ausgang der Kämpfer 1914 und die Rückkehr aus schwerer Schlacht dar. An der Brunnenwand

Spart Rohle!

Spart spart, sonst müßt Ihr sparten freier!

schick in vergoldeten Letztern eine Inschrift, die der Barmherzige Dichter Wolf Bepfer verfaßt:

„Erbaut im Jahr, da der Weltkrieg war, Errichtet zum Zeiden, daß wir keine Rot weiden Dem Herrn geweiht, der führte im Streit, Wo Hindenburg Rand, war eine Mauer ums Land. Die ihr nun hier steht und verbleibt, Gedient daran, was Manneswort kann Und was ein Schwert in deutschen Händen wert!“

Das ist ein Geistes. Der der Handlung: Neue Schönhauser Straße. Zwei Männer begannen sich mühsam sich prüfen und hießen hießen. „Broffarten“ fragte der erste. — „Jamoll!“ antwortete der zweite mit veräbnlichem Blick. — Der erste: „Vorlicht, hinter uns kommt ein Greifer.“ — Dann gehen die beiden die Straße entlang und verabschieden in einem Hausflur. Hier nicht der erste ein Pächter Broffarten bezog und überreichte sie dem zweiten. Dieser sah ebenfalls in die Tasche, bringt aber kein Geld, sondern — die Erkennungsmarke eines Kriminalbeamten zum Vorlicht. „Donnerwetter, du bist ja auch ein Greifer!“ ruft der erste entsetzt, ergötzt sich aber rasch in sein Geschäft und folgt zur Folgebewache. — Am anderen Tage in derselben Gegend. Ein dritter Mann kommt des Wegs und begegnet einer Frau, die ihn nur oberflächlich kennt. Er: „Aun, so traurig?“ — Sie: „Habe alle Ursache, geldern ist mein Diler hochgegangen.“ — Er: „Und was macht der Fandel?“ — Sie: „Schuldigerweise hat unter gemeinam Freund nach Wirt.“ — Er: „Kann man kaufen?“ — Sie: „Natürlich, gehen wir zu ihm.“ Man begibt sich zum gemeinsamen Freund. Der gibt einer zweiten Frau einen Brief, worauf diese ebenfalls ein Päckchen Broffarten hervorhaubert. Auch in diesem Falle „ahnt“ der Käufer mit einer Erkennungsmarke.

Der überleitete Kunsthändler. Einen hübschen Reinschall erlachte einer der bekanntesten Berliner Kunsthändler. Er hat, wie der „Zweibeitisch“ zu berichten weiß, einen Sammler, dem Inhaber einer bekannten Schriftm., für einen Bra Angelico für 600 000 Mark an. Auf die Frage, was er für die Größe Gemälde leiste, zeigte ihm der Händler ein Bild der Kaiserin der Kunst, in dem jenes Bild übergebenen war. S. betrachtete es lange aufmerksam und verließ sich die Sache zu überlegen. In der Zeit schrift hatte er nämlich den Namen des Französischer Sammlers lesen können, in dessen Besitz sich der Bra Angelico befand. Er rief nach Franzfurt, fragte, ob er das Bild anschauen könne und ob es dem Eigentümer feil sei. „Ja, in Berlin hat mit 300 000 Mark dafür geouten“, erwiderte er. S. hat 320 000 Mark erzieht es und wurde nobel und umfangreich dem Berliner Händler zehn Prozent jenes Betrages als „Bemittlungsgebühr“. Der Berliner aber, unbekannt wie er ist, verläßt den S., verläßt den Bra Angelico und verläßt endlich die indolenten Kaiserin der Kunst.

Das Laulgeheiß. Aus Siegburg wird berichtet: Der ein paar Tagen betrat ein hiesiger Wetterwider Bauer einen heiligen Schußboden und verlorge ein paar Schöße. Er wurde erst mit Bedauern, dann mit schroffen Worten abgewiesen, da Schöße nicht vorhanden seien. Als der Bauer aber angab, er habe zehn Hund rüstige Butter mitgebracht, wurde der Geschäftler sofort ankündiger geworden und anfeinander drei Paar Schöße von oben heruntergeschickt. Als diese aber alle nicht paktten führte die Bäckerbutter den Mann eine Treppe hinauf in ein Zimmer, das große Barrikade an Säulen und Stufen enthielt. Der Landmann land auch nach ein Paar paktte derbe Arbeitsschuh; für welche 90 Mark gefordert wurden. Er dagegen verlangte für seine Butter 10 Mark das Pfund, also insgesamt 100 M., da er nach 10 M. zu fordern hatte. Als die Geschäftsinhaberin sich handelsmäßig erklärte und der Mann die Butter auspacken wollte, griff er in seine Rocktasche und zeigte eine Erkennungsmarke als Gehetmpolizist vor. Das ganze Schußlager wurde mit Beschlag belegt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried End; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Danke! Eugen Brilmann. Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigen- und Bogen-Druck, Druck und Verlag von Otto Hendel, Samsil in Halle

Vorzugte

Weihnachts-Geschenke

in allen Preislagen.

Damen-Hüte	Damen-Blusen	Batist- u. Blusenkragen	105 275 375	Pelzkragen	Fuchsform	35 00 48 00 78 00	Damen-Strümpfe	Seidenstoffe
Peiz-Hüte	Damen-Mäntel	Damen-Jacken-Kragen	88 pl. 275 450	Pelzmuffen	...	25 00 33 00 44 50	Kinder-Strümpfe	Blusenstoffe
Kinder-Hüte	Backfisch-Mäntel	Damen-Handtaschen	150 375 600	Plüsch-Garnitur	für Dam.	15 85 22 75 32 00	Herren-Socken	Waschstoffe
Theater-Hauben	Mantel-Kleider	Pereltaschen u. Beutel	4 10 650 900	Plüsch-Garnituren	für Kinder	165 325 650	Herren-Strickwesten	Damen-Wäsche
Seidene Schals	Damen-Kostüme	Damen-Ledertaschen	750 1100 1900	Mädchen-Hauben	...	195 390 550	Damen-Strickwesten	Hauschürzen
Plaid-Tücher	Backfisch-Kostüme	TÜll-Fichus	weiss u. crem 425 750 900	Rodel-Mützen	für Damen und Mädchen	75 pl. 165 285	Wickel-Gamaschen	Zierschürzen
Seidene Tücher	Kostümröcke	Marabu-Kragen	700 1250 1850	Kragen Schoner	...	50 pl. 125 275	Herren-Wäsche	Kinder-Schürzen
Chenille-Tücher	Morgenröcke	Federhals-Rüschen	2 25 650 900	Gesichts-Schleier	...	100 175 350	Hosenträger	Taschentücher
Straussfedern	Kunstseidene Jacken	Damen-Hals-Ketten	1 10 320 500	Wint.-Dam.-Handschuhe	75 pl. 185 150	...	Herren-Hüte	Damenkorsetten
Hut-Garnituren	Mädchenkleidung	Damen-Broschen	1 10 225 350	Dam.-Glacé Handschuhe	125 265 675	...	Herren Mützen	Untertailen
Stang.-u. Parasol-Behälter	Knabenkleidung	Herren-Krawatten	125 165 350	Herr.-Wint.-Handschuha	85 180 200	...	Regenschirme	Kinderkleidchen

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. d. Saale
Marktplatz 2 u. 3

Bis 6 Uhr abends geöffnet, Montag bis 7 Uhr

Walhalla-Theater
 Sonntag 2 Abschieds-Vorstellungen
 Ganz Halle spricht von
?? Dario Pains ??
 ?? Das grosse Rätsel ??
Fregolia
 Deutsch, elegante Verwendungen-Schauspieler.
 und alle anderen
 Paul Göbel Attraktionen.
 Sonntag 4 Uhr Jugend-Vorstellung.
 Es. 1.00, 1.50, 2.00 Kinder 35, 60, 80, 1.00
 Montag (Heilig. Abend) keine Vorstellung
 Weihnachten neuer glänzender Spielplan.
 Karten für die Festtage, sowie den lustigen
 Silvester-Abend an der Tageskasse.
 Kasse Sonntags ab 10 Uhr ununterbr.

Saalschloss-Brauerei.
 Sonntag, d. 23. Dez. von nachm 3^{1/2} bis abends 10^{1/2} Uhr
2 Konzerte der Kapelle Görlich
 Eintritt 35 Pf.
 Karten gültig. Winkler frei.
 F. Winkler.

"Restaurant Thalia-Säle"
 Weipfstraße 42. Gmh. Emil Osborg.
Sieben Sonntag Künstler-Konzert.
 Eintritt frei.

Anny Bestvater
 Dentistin.
 Behandlung kranker Zähne u. Zahnersatz
 Sprechz. 9-1, 3-6, Sonntags 10-12.
 Magdeb. Str. 46^{1/2}, gegenüb. d. Wasserturm
 Fernruf Nr. 4158.

Für Weihnachten
 empfehle Lametta, in Blumengerüche, Mundwasser, Zahnpulver, Köln. Wasser, Einlegesohlen, Hautcreme, "Sanicura", eine erstklassige Qualität wie Friedenswäse, Zahnpasta, noch einwandfreie Qualität. Raster-Pinsel, Haar-Öle, Brillantine, Kopfwasser, noch Spiritus enthaltend, Haarsercreme, noch fetthaltig, Parfüm-Zersäuberer etc. etc.
 Auf alle Artikel, ausser Spiritus-Präparaten,
10% Rabatt.
Schwarzen-Drogerie
 Verkauf auf meinen Lagerräumen
 Gr. Brauhausstr. 9, 3-5 nachm.

Kochkisten
Waschgarnituren
Rüchegarnituren
 in großer Auswahl wieder eingetroffen.
Burghardt & Becher
 Leipziger Straße 10.

Kniwärmer
Leibwärmer
Kopfwärmer
Ohrenwärmer
Fusswärmer
Pulswärmer
Armwärmer
Beinwärmer
Brustwärmer
Rückenwärmer
Schulterwärmer
Nierenwärmer
 in großer Auswahl wieder eingetroffen.
Julius Bacher
 Leipziger Straße 102.
 Größtes Spezial-Geschäft in Strümpf-, Wirk- und Wollwaren.

Alte Promenade 11a **UT** **Leipzigerstrasse 88**
 Fernruf 5738. Fernruf 1221.
Stuart Webbs
 IS. Abenteurer
Der Todesstern.
 4 Akte.
Viggo Larsen
 in: **Lehrer Matthiesen.**
 Drama in 4 Akten.
 Nach dem bekannten Roman von **Hans Hyan.**
 Beginn: Sonn- und Feiertags 3 Uhr.

Halbeers Weinstuben
 An beiden Festtagen
den ganzen Tag geöffnet.
 Austern. Weinbergsmehden. Schwarzwaldforellen.
 Fernruf 1499.

Stadt-Theater
 Sonntag, d. 23. Dez. 1917
 nachmittags 3^{1/2} Uhr
 Fremden-Vorstellung
 zu erm. Preisen.
Tiefland
 Oper von d. Albert.
 abds. Anf. 7^{1/2} Uhr.
 Das Dreimäderlhaus
 Musik nach Franz Schubert.
 Montag, d. 24. Dez. 1917
 nachmittags 3^{1/2} Uhr
 Kinder-Vorstellung
 bei erm. Preisen.
Aschenbrödel
 Märchen von Gärner.
Tham-Theater
 Gastspiel des
 Stadttheater-Personals
 Sonntag, d. 23. Dezember 1917
 abends 7^{1/2} Uhr.
Es lebe das Leben
 Schauspiel
 von Herrn. Suermann.
 Dienstag, den 23.
 nachmittags: Helmat,
 abends: Pension Scheller.
 Mittwoch, den 26.
 nachm.: Die Herren Söhne,
 abends:
 Der Raub der Sabinerinnen.
 Donnerstag, den 27.
 abends:
 Die Schmelzer Ingsschlecht.

Wintergarten.
 Tagl. Künstler-Konzert.
 An Sonn- und Feiertagen
 ab nachm. 4 Uhr.
 81ster Hagens.

Brennholz.
 Prima Buchenholz, in Kl. Stücken
 von 25 cm Bg. 4^{1/2} cm □, auch
 in Paketen, getrocknet, leichte
 Stielen, von 3 Str. aufwärts
 frei Haus, so lange Vorrat reicht.
Kurt Vogel,
 Frühlingsstraße 44. - Tel. 1556.
 Jägerstraße
Fuchshalle und
Ran wenzelle
 haben abzugeben
Gebr. Bangowitz,
 Weißhandlung, Fischerplan 2.

Zoo.
Reicher Tierbestand.
 Am Sonntag,
 den 23. Dezember 1917,
 gelten die Eintrittspreise:
 Erwachsene 50 Pf., Kinder
 30 Pf., Militär ohne Ehren-
 grad 30 Pf.
 Friedrich-Bettecke, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Holzpanntoffel
 in Leder, an Wiedererwärmer,
 sowie Neubehalten u. Holz-
 schrauben empfiehlt sich
 Herrn. Wörz, Sommerhäuser
 Zwischstraße.
 Gerichte, Kleiderbänder,
 echt Plüsch und gefärbten,
 Stoffe mit Unsterblich, Schreib-
 stift mit und ohne Aufsatz,
 zweifelhafte, Stuhlbeine
 Silber, Silber, Silber,
 Spiegel mit Scherben,
 Truemeau, Sturgharddecken
 neukauf
r. Bettecke, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Geldverkehr
Hypotheken-Gelder
 habe auf Haupt u. Nebst zur
 f. Stelle unterzubringen
G. H. Fischer, Bankkaufm.
 Friedrichstr. 2, Bremen 26.
5% Deutsche Reids-
 anleihe (Kriegsanleihe), sowie
 andere mündelsichere Wert-
 papiere f. 1 ab und kauft
 Bankgeschäft,
G. H. Fischer, Alt. Promenade 26.

4-6 offene
15 Sonnen-Güterwagen.
 Obersehl. Sprengstoff A.-G., Schönebeck a. E.
Kaufgesuche
 Wir kaufen lauten
Rübenjamsenpreu
 u. **Rübenjamsenstroh**
 und bitten um Angebot. Freigabe bewirken wir selbst.
 Futtermittel- u. Getreidehandel, A.-G., Magdeburg,
 Fagenstraße 15, 1. - Telefon 1170 u. 1182.

Unterricht
Englisch, Französisch, Russisch
 Einzel- u. Klassenunterricht.
Pohlmanns Sprach-Institut,
 Friedrichstr. 65 am Theater.
 Telefon 4836.

Alteisen
 kaufen laufend zu hohen Preisen
Rud. Eckhardt & Co.
 - Telefon 6876 - Halle a. S. - Telefon 6376 -

Zu verkaufen
Einfamilien-
Haus,
 stehen von Halle bis Wee.
 9 Zimmer und reichl. Zubehör.
 Es. 200000,-, Kaufm. 10000,-, Mak.
 1000,-, B. 2. 600,-, d. 2. 1000,-
Pa. Gartenland
 in 1/2 Morgen und mehr, abends
 15 Uhr, entnommen, (Kaufm. 10000,-)
 1500,-, Mak. 1000,-, B. 2. 600,-, d. 2. 1000,-
 1500,-, Mak. 1000,-, B. 2. 600,-, d. 2. 1000,-

Verloren
Bronner Muff
 (Schwarz).
 Abzugeben gegen gute Belohnung
 an den Finder, 17 u. 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Federzug - Rosenstr.
 Setz Salzen
 gefällig und be-
 willigt, so gleich
 im Saal.
 Nur 2.25, 4.50
 und 5.00 Pf.
 in anderen
 Preisen.
 2.00 u. 2.25 Pf.
 3.00 Pf.
 4.00 Pf.
 5.00 Pf.
Dauerhafte Verkleb.
Kl. Berlin 2, 1 Tr.
 Ecke Sternstr.

Apollo-Theater.
 Zum vorletzten Male! Abends 7^{1/2} Uhr:
„Prima Ballerina.“
 Operette in 3 Akten von M. Reimann u. O. Schwarz.
 Sonntag, den 23. Dezember, nachm. 3^{1/2} Uhr
 zum 1. Male das Weihnachtsspielchen:
„Wie Klein-Elsa das Christkind suchen ging.“
 Märchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern
 von Th. Lehmann-Haupt.
 Sonntag, abends 7^{1/2} Uhr 2. Erstaufführung:
„Das Glücksmädel.“
 Operettenposse in 3 Akten v. M. Reimann u. O. Schwarz.
 Montag, 24. Dezbr., nachm. 3^{1/2} Uhr
„Wie Klein-Elsa das Christkind suchen ging.“
 Montag abend geschlossen.

Am I. und II. Weihnachtsspektakel
 vorm. **„Großes Fröhlichkonzert.“** Einlass
 12 Uhr. **„Wie Klein-Elsa das Christkind suchen ging.“**
 unter Mitwirkung der Münchener Künstler.
 * Gesang, Tanz, humoristische Vorträge.
 Am I. u. II. Festtag nachmittags 3^{1/2} Uhr:
„Wie Klein-Elsa das Christkind suchen ging.“
 und abends 7^{1/2} Uhr:
„Das Glücksmädel.“
 * Alle Nachmittagsvorstellungen z. kl. Preisen. Loge 1.50 X
 Saal: 1.-, II. Rang: 0.50, 3. Rang: 2 Kinder ein Billet, X
 * Jeder Erwachsene hat 1 Kind frei.
 Vorverkauf für sämtl. Vorstellungen ab heute von
 9-1 und 5-7 Uhr.
 An den Festtagen Billetverkauf von 9 Uhr ununterbrochen.

Künstlerverein a. d. Pfingst
 Ausstellung Salzgrafenstr. 2, täglich 11-4 Uhr.

Anzeigen
 für die am 24. und 25. Dezember erscheinenden Nummern erbiten wir bis
 spätestens
Montag früh 11 Uhr.
 Die Anzeigen-Abteilung.
Berlebe eleg. Frack, Smoking, Gehrock-Anzüge.
 Herrn. Beitz, Mittelstraße 19. Fernruf 350¹

Für Dörrgetreide! Für Futtermittel!
1300 ANLAGEN
 Tägliche Verarbeitung 250000 Zentner
Dr. Zimmermann's
Express-Darre
 trockenste alle landwirtschaftl. Erzeugnisse
 u. Abfälle.
 Dr. Otto Zimmermann, Ludwigshafen am Rhein 57.
 Für Getreide! Für Pflanzenmehl!

Wir machen darauf aufmerksam, daß unsere
Kassen- u. Geschäftsräume am
Montag d. 24. D. zbr. (Seitigabend)
gänzlich geschlossen bleiben.
 Halle, im Dezember 1917.

„Friedrich Wilhelm“
 Lebensversicherung-Gesellschaft,
 Subdirektion Halle, Reckstr. 1.

Raf.
 Geiststrasse 26
 Spezialhaus für elektrische
Beleuchtungskörper.
Eleg. Pelzgarmenten
 von 120 Stück an
 Pelze werden, wenn mit uns
 gearbeitet,
 Wittig, Grunstr. 29, 1.

Bunich-Gesenzen,
 alkoholfrei, vorzüglich im Weidmisch,
 wohl bekömmlich.
Biefferminz-Elixir,
 alkoholfrei, efferveszente
 C. A. Hermanns, G. u. M. G.,
 Halle a. S., Rosa-Parade 16 u. 17,
 1. Panoptikon, Herr. Bräuninger,
! Kohlepapier !
 liefert bestes
 R. Hillson, Magdeburg, Weißstr. 10.

